



Bei vielen Höhepunkten im Leben unserer Hochschule dabei: das Collegium musicum unter Leitung von Peter Krone. Foto: Gerhardt

Spektrum sowjetischer Filmkunst



stalt von „Tag des Zorns“ (Gorki-Studio, Regie Sulambek Mamilow), rechnet mit einem Ausflug in die weit zurückliegende Vergangenheit und wird um 1000 Jahre zurückversetzt in „Die Liebe des Wikingers“ (Koproduktion des Gorki-Studios mit Norwegen, Regie Stanislav Rostozki und Knut Anderson). Der Nachfrage nach Filmen, die sich mit dem Leben in der Sowjetgesellschaft der Gegenwart beschäftigen, wird in diesem Festivaljahr mit drei Produktionen entsprochen: „Winterkirschen“ (Lenfilmstudio, Regie Igor Maslennikow), „Bleib, Zauber, bleibe“ (Studio Swerdlowski, Regie Jaropolk Lapachin) und „Namenlose Frucht“ (Dowsthenko-Studio, Regie Wladimir Popkow). Natürlich ist es verfrüht, in diesen Arbeiten bereits künstlerische Auserkennungen mit der neuen Umgestaltung, die seit dem XXVII. Parteitag der KPdSU und dem vorangegangenen April-Plenum in Gang gekommen ist, zu erwarten. Doch gibt es auch keinen Zweifel daran, daß die sowjetischen Filmschaffenden nach künstlerischen Äußerungen von Rang trachten werden, die der Aktivität des Volkes in der Politik und bei der Arbeit entsprechen und sie beflügeln, die so mit der Forderung der Zeit Schritt halten. Dazu gehören Filme der Aufmerksamkeit gegenüber den Menschen der Gegenwart, seiner inneren Beschaffenheit, Befindlichkeit und Zustände, wie sie in den interessanten Gestalten von „Bleib, Zauber, bleibe“ und „Winterkirschen“ angedeutet sind. Wie Anton Skworzow im ungewohnten Ruhestand Anna Konstantinowa mit ihren musikalischen Eindrücken kennenlernt und sich über seine Kräfte aufregt, wie hier mit stillem Humor und psychologisch stimmigem Spiel ein Pädagoge für das Verständnis berechtigter Lebensansprüche vorgetragen wird („Bleib, Zauber, bleibe“), wie die 30jährige Olga auf der Leningrader Chaussee aus dem Diplomatenwagen Herbert Martinowitsch umsteigt in Wadims Fahrzeug, wohl wissend, daß ihr relativ eintöniges Leben an der Seite eines verheirateten Mannes weitergehen wird, der die Glut ihrer meist tiefgefrorenen versteinerten Gefühle gar nicht wert ist („Winterkirschen“), das ist schon sehenswert, dringend bedenkenswert.

Mit dem Karl-Marx-Städter Festivalprogramm kommen auch drei von den Freunden der Sowjetfilme lange erwartete Filme in den Spielplan. So stehen neben Produktionen relativ jüngerer Regisseure Werke von verdienten Altmeistern: „Tolstol“, eine Chronik der Erinnerungen über die letzten Lebensjahre des Lew Nikolajewitsch Tolstol von und mit Sergej Gerasimow (ausgezeichnet mit dem Kristallglobus von Karlovy Vary), „Geh und sieh“ über das schreckliche Erleben eines Jungen, dessen Schule der Krieg war, geschaffen von Elem Klimow, dem neuen Vorsitzenden des sowjetischen Filmverbandes, und „Schlacht um Moskau - 1. Teil“, im Stille der Filme „Befreiung“ und „Soldaten der Freiheit“ als authentische Rekonstruktion geschaffen von Juri Oserow. Allein diese drei Beiträge aus der Produktion der letzten Jahre lassen den Festivalgänger hohe künstlerische Eindringlichkeit und politische Bedeutsamkeit erwarten, doch wird dem Festivalgänger außerdem durch weitere Themen und Genres, andere Gestalterkollektive und Studios antworten, wie dies sicher durch die gute Gewohnheit vergangener Jahre erwartet werden kann.

So rechnet der Festivalgänger mit einem Film aus dem Milieu Science-fiction und erhält ihn in Ge-



In Juri Oserows historischer Chronik „Die Schlacht um Moskau“ sind die namhaften Persönlichkeiten an der Seite Stalins, die Soldaten, Kommandeure und Kommissare der Armee, die den Hitlertruppen des Vormarsches verwehrt und sie zum Rückzug zwang, mit ihren Heldenmut und Opfern Wort für Wort und Schritt für Schritt in allen Operationen authentisch.

Von Bach bis Beatles

Collegium musicum bereitet sich auf Höhepunkt in der Entwicklung unserer Hochschule vor

Wenn die Volkskunstkollektive unserer Hochschule durch gesellschaftliche Aufträge dazu angehalten sind, jedes seinen spezifischen Beitrag zu dem bevorstehenden Höhepunkt im Leben unserer Hochschule zu leisten, so steht ihnen dieses nicht schlecht zu Gesicht. Ist es doch höchst ehrenvoll, sich zu solch festlichem Anlaß produzieren zu dürfen, und die Wertschätzung, die sich in den Aufträgen ausdrückt, mag dazu anspornen, sie mit noch größerem Engagement zu rechtfertigen.

Für das Collegium musicum bringt das bevorstehende bedeutende Ereignis im Leben unserer Hochschule vielfältige Aktivitäten und im November eine solche Fülle von Auftritten mit sich, daß dieser Monat schon vom zeitlichen Aufwand her zu einer echten Belastungsprobe für das Kollektiv werden wird. Sicherlich nicht ohne Reiz für die Orchestermitglieder ist der ungewöhnlich weit gespannte stilistische Rahmen, in dem sich zur Zeit die Arbeit vollzieht. Er reicht von Bach bis zu den Beatles, von Beethoven bis Henry Berthold. Festliche Orchestermusik mit barockem Trompetenglanz (Bach, 3. Orchester-suite in D-Dur) steht neben einem klassischen Solokonzert voll expressiver Dynamik und mit großen sinnlichen Spannungsbögen (Beethoven, 3. Klavierkonzert in c-Moll). Das Zustandekommen einer seit Jahren geplanten Zusammenarbeit mit dem ausgezeichneten Chor des Florin-Geyer-Ensembles und seinem künstlerischen Leiter Rolf Schoeller bringt die Einstudierung der Orchesterparts zu Chorwerken von Bach, Telemann und Tullikow mit sich. Der Hochschulchor will sich mit dem Collegium musicum mit Studentenliedern hören lassen, die es in einem Orchestersatz zu bringen gilt.

Als festliche Komposition zum Hochschuljubiläum schrieb der Karl-Marx-Städter Komponist Henry Berthold 1985 ein Auftragswerk für Orgel und Kammerorchester mit dem Titel „Dies natalis“ (zu deutsch: Geburtstag). Der Orchesterpart ist nach Besetzung und Spielbarkeit auf unser Collegium musicum zugeschnitten. Als Aufnahmungsort war wegen der Orgel von Anfang an der Große Saal unserer Stadthalle vorgesehen. Für die Realisierung des technisch anspruchsvollen Orgelparts konnte Bachpreisträger Matthias Süß, ein sehr begabter Vertreter der jüngeren Organistengeneration, gewonnen werden. Das etwas über zehn Minuten dauernde Stück ist dreisätzig. Virtuoses triolisch-präferiertes Soloinstrument über farbgebenden Klanggrund der Streicher bildet den Grundgestus des rezitativen Eröffnungssatzes. In den ruhigeren Episoden zunächst der Holzbläser, später der Streicher eingeschoben sind. Der langsame zweite Satz, eine Pastorale über ein in strengen Imitationen verarbeitetes schwedisches Hirtenmotiv, ist allein der Orgel vorbehalten. Der abschließende dritte Satz läßt aus einer hymnusartigen Einleitung eine vielstimmige Fuge herauswachsen, deren zopfig-altväterliches Thema über weite Strecken von einer schlichten Volksliedmelodie kontrapunktiert wird. Auf ihrem klanglichen Kulminationspunkt mündet diese, von den Kunstmitteln des Kontrapunktes reichlich Gebrauch machende Fuge in einen feierlichen Schlußteil ein, der dem festlichen Anliegen der Komposition noch einmal auf besonders klangprächtige Weise Rechnung trägt. Als kompositorische Vorgabe und als cantus firmus verwendet Berthold hier eine „happy-birthday“-Melodie von G. Balanchine im Originalsatz Igor Strawinskys.

Die Uraufführung von „Dies natalis“ soll mit Bachpreisträger Süß und dem Collegium musicum am 18. November zur Eröffnung der Internationalen wissenschaftlichen Konferenz im Großen Saal der Stadthalle sein. Bereits im Mai wurde als Probenmitschnitt eine Bandsaufzeichnung des Werkes gemacht. Sie wird neben anderen Kompositionen Henry Bertholds am Donnerstag dem 23. Oktober, um 19.30 Uhr in der Professorenmensa im Böttcherbau, Straße der Nationen (Raum 024), bei einem Abend zu hören sein, an dem sich der Komponist dem Freundeskreis Musik vorstellt. Alle Interessierten sind zu diesem Komponistenporträt herzlich eingeladen.

Peter Krone

Einfluß der Technik auf moderne Medizin

Am Mittwoch, dem 15. Oktober 1986, sind im Klub der Intelligenz „Pablo Neruda“ als Gesprächspartner zu diesem Thema zu Gast

vom Bezirkskrankenhaus „Friedrich Wolf“:
OMR Prof. Dr. sc. med. W. Wohner, Chefarzt der I. Klinik für Chirurgie, I. Stellvertreter des Ärztlichen Direktors;
OMR Prof. Dr. sc. mod. A. Dempe, Chefarzt der I. Klinik für Innere Medizin

von der Technischen Hochschule:
Dozent Dr. sc. techn. W. Müller, Bereich Medizintechnik;
Dr. sc. techn. P. Wohlgenuth, Bereich Elektronische Bauelemente

Gesprächsleitung: Prof. Dr. sc. techn. M. Rauch

Wir laden Sie herzlich zu diesem Gespräch ein!

Prof. Dr. sc. paed. G. Fischer,
Vorsitzender der Hochschulgruppe des Kulturbundes

Eislaufen mit Musik

Die Sektion Eissport der HSG lädt auch in der Saison 1986/87 alle interessierten Künner und Nichtkünner auf Kufen in die Eissporthalle „VIII. Parlament“ im Kuchwald ein. Ab 14. Oktober besteht jeden

Dienstag von 19.30 Uhr bis 21.00 Uhr im Rahmen des FES-Kalenders „Sport 86“ die Möglichkeit der aktiven sportlichen Betätigung auf dem Eis. Eine Schlittschuhausleihe ist möglich.

Sektion Eissport

Studentenbühne der TH Premiere für Shakespeares „Was ihr wollt“

Als nach der Premiere von „Blauen Pferden auf rotem Gras“ vor der Studentenbühne die Frage stand, wie die neue Inszenierung aussehen soll, entschieden wir uns für eine Komödie. In mehreren Diskussionsrunden wurden Stückvorschläge gemacht, ehe eine endgültige Entscheidung fiel. Wir wählten „Was ihr wollt“ von W. Shakespeare, vor allem wegen der darin enthaltenen vielfältigen zwischenmenschlichen Beziehungen. Ein weiterer Vorteil des Stückes ist, daß es genügend anspruchsvolle Rollen hat und nicht nur durch eine Hauptrolle existiert. Im ersten Probenstadium wurden einzelne Szenen improvisiert, wobei jeder die Möglichkeit hatte, sich in jeder Rolle auszuprobieren. Dabei merkten wir, daß das Stück geradezu provoziert eigene Lebenserfahrungen in die jeweilige Rolle einzubringen. Im Ergebnis dieser Improvisationen wurden dann die Rollen verteilt.

Danach ging es schrittweise an das Erarbeiten einzelner Szenen, wobei verschiedene Extrempunkte in der Darstellung bewußt gesucht wurden. Auf Grund eigener Erfahrungen, die in die Rollen interiiert werden, entstanden teilweise Aussagen, die durch das Lesen des Textes nicht erkennbar waren. Je mehr der Darsteller eigene Erlebnisse und Erfahrungen für ihn das Hineinwachsen in die Figur und deren Beziehung zur Umwelt. Schon zu diesem Zeitpunkt wurde uns klar, daß es eine sehr selbstbezogene Inszenierung wird; die beim Publikum wecken soll, es anregt, Entdeckungen in seiner alltäglichen Umwelt zu machen und sich auszuprobieren. Je nach Probenstadium gab es unterschiedliche Vorstellungen vom Theaterraum, wobei es immer wichtig für uns war, durch einen möglichst geringen technischen Aufwand die Trennung Darstel-

ler-Zuschauer so klein wie möglich zu halten. Gespielt werden soll das Stück hauptsächlich in zwei Jugendclubs des Fritz-Hecker-Gebiets, da zum einen die Hochschule nicht immer in der Lage ist, uns Auftrittsmöglichkeiten in ihren Gebäuden zu sichern, zum anderen in diesem Neubaugebiet das kulturelle Angebot noch nicht befriedigend ist.

Die letzte Probenphase begann für uns mit einem zweiwöchigen Probenlager im September. Für einzelne Szenen wurde begonnen, die Endfassung herzustellen. Szenen wurden aneinandergereiht und noch einmal auf das Konzept überprüft. Gesteuert werden muß noch am Festigen der Vornahme bei den Darstellern sowie der Vertiefung der körperlichen und sprachlichen Ausdrucksmittel, der Eingliederung von Requisiten und Bühnenbild, wobei letztere zum Teil noch herzustellen sind. Ab Oktober haben wir dann auch die Möglichkeit, den Aufführungsraum für Proben zu nutzen und in ihm die optimalen Möglichkeiten für Zuschauer, Darsteller und Technik zu suchen.

Die Premiere wird am 5. und 6. 11. 1986 anlässlich der Hochschulfeierlichkeiten im Alfred-Neubert-Club stattfinden.

Holzer Klempnow,
Studentenbühne

Die Abteilung Kultur gibt bekannt:

Anderung zum Kulturangebot unserer Hochschule von September bis Dezember 1986:

Seite 5: Veranstaltungsnummer 6
Gastspiel des chinesischen Artistensembles - Stadthalle
alter Termin: 1. 10. 1986
neuer Termin: 10. 10. 1986 - Zeit bleibt

Veranstaltungsnummer 10
Blue-Folk-Countrys aus Ungarn - Stadthalle
alter Termin: 18. 10. 1986
neuer Termin: 6. 10. 1986 - Zeit bleibt

Seite 7: Veranstaltungsnummer 23:
Konzertfahrt nach Annaberg
alter Termin: 23. 11. 1986
neuer Termin: 30. 11. 1986 - Zeit bleibt

Die Kartenbestellungen für die Veranstaltungen Nummer 36 bis 38 auf Seite 7 sind noch bis zum 20. 10. 1986 in der Abteilung Kultur möglich.

Die Jugendtreff-Veranstaltungen sind außerdem im gemischten Studentenrecht berücksichtigt.



„DIE LIEBE DES WIKINGERS“ (links) führt zurück in eine Zeit, da die nordgermanischen Stämme ihre Piratenzüge begannen. Der Jüngling Kuksha wird verschleppt und zieht mit den Wikingern ins Winterquartier. „WINTERKIRSCHEN“ (daneben) entschließen sich in einem Verzeich, Olga, geschieden mit Kind, dreißig, will keine Liebschaft für eine Saison, sie sucht die Liebe fürs Leben. Manchmal hält sie ihre Sehnsüchte gefroren zurück wie Ladenkirschen im Winter. Jelena Safonowa wurde für die Rolle der Olga in der Sowjetunion zur besten Darstellerin des Jahres ernannt. Alexej Gorbunow (Foto Mitte) hat sich für „NAMENLOSE FRUCHT“ mit dem Alltag sowjetischer Zolleisierer vertraut gemacht. Marihuana ist im Spiel, vor Mord und Totschlag wird nicht haltgemacht.

Fotos: Progress